

22. November 2006
Der Standard

Protest-Camp in der Lobau bleibt auch im Dezember Asfinag hat Probebohrungen noch nicht begonnen- Schicker gegen Polizei-Einsatz - Warnung vor Asfinag-Finanzlücke

Wien/Groß Enzersdorf - Die Umweltschützer in der Wiener Lobau wollen auch im Dezember ihr Protest-Zeltlager aufrechterhalten. Sie campieren seit 1. November am Rande des Nationalparks, um Probebohrungen für die geplante Wiener Nordost-Umfahrung (S1) zu verhindern. Begonnen haben die Arbeiten noch nicht. Die Autobahngesellschaft Asfinag, die dafür bis Ende März Zeit hat, gibt sich abwartend.

"Das Camp hat derzeit kein Ablaufdatum", sagte Wolfgang Rehm von der Umweltorganisation Virus. Angemeldet sei es vorerst bis Ende November, doch die Zelte an einem Donau-Altarm in Groß Enzersdorf sollen noch länger stehen bleiben. Weiterhin seien 30 bis 40 Personen vor Ort bzw. in der Au unterwegs. Man plane bereits das Programm für Dezember, so Rehm.

Asfinag in ständiger Abstimmung mit der Stadt Wien

Die Öko-Aktivisten, die am Mittwoch Besuch von den niederösterreichischen Grünen erhalten haben, stellen sich gegen den Bau der unterirdischen Schnellstraße, weil sie mehr Verkehr und höhere Umweltbelastungen befürchten. Gegen die 18 geplanten Probebohrungen wollen sie mit gewaltlosem Widerstand vorgehen. Die Asfinag will es trotzdem versuchen - nur wann, bleibt ein Geheimnis. Man befinde sich jedenfalls in ständiger Abstimmung mit der Stadt Wien, so eine Sprecherin.

Dort betonte man am Mittwoch erneut, dass man eine Eskalation vermeiden wolle. Man werde keine Umweltschützer von der Polizei wegtragen lassen, so Verkehrs- und Planungsstadtrat Rudolf Schicker in der Fragestunde des Gemeinderats: "Es ist jedenfalls nicht die Gestion der Stadt Wien, diese Probebohrungen zu schützen." Dies sei Aufgabe der Asfinag. Wien stehe auch nicht als "Schwarzer Peter" bereit, damit diese die Lkw-Maut erhöhen könne.

Asfinag Finanzierungslücken

Für Schicker ist klar, dass es bei der Asfinag Finanzierungslücken gibt. Zwar zeigte er sich zuversichtlich, dass nach einer Vereinbarung mit Bund und Asfinag genügend Geld für die Nordost-Umfahrung zur Verfügung stehe. Er erinnerte aber gleichzeitig daran, dass für die Straßenprojekte in der Ostregion zwei komplette Jahresbaubudgets der Asfinag notwendig wären. Allein die Nordost-Umfahrung mit dem 8,5 Kilometer langen Tunnel wird nach Asfinag-Plänen 1,6 Mrd. Euro kosten.

Der Verkehrssprecher der Wiener ÖVP, Wolfgang Gerstl, vermutete daraufhin Pläne der SPÖ zur Reduktion der Investitionen im Rest des Landes. "Das würde den Stillstand aller weiteren Straßenbaumaßnahmen in Österreich für die nächsten zwei Jahre bedeuten - das ist unzumutbar", warnte er in einer Aussendung. Er ersuchte das ÖVP-Verhandlungsteam, diese Frage in den Koalitionsverhandlungen prioritär anzusprechen. (APA)

Link zum Online-Artikel:
<http://derstandard.at/?url=/?id=2669316>